

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

№ 64

6. Juni 1861.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Erledigung der Frühjahrsstraßen-Visitations-Ausstellungen.

Mit Bezugnahme auf die den Ortsvorstehern durch den Oberamts-Begmeister unmittelbar zugestellten Protokolle wird dem Vollzugsberichte nach Umfluß des in jedem einzelnen Protokolle bemerkten Termins entgegengesehen.

Den 4. Juni 1861.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Abonnements-Gebühren für den Staats-Anzeiger auf das Etatsjahr 1861/62 mit 4 fl. binnen 8 Tagen hierher gesendet werden.

Den 4. Juni 1861.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Plenar-Versammlung.

Am nächsten Sonntag den 9. d. Mts., Mittags 1 Uhr, findet im Gasthaus zum **Lamm in Waldstetten** eine Plenarversammlung statt, bei welcher zunächst folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen, als:

- 1) Publikation der Vereinsrechnung pro 1860.
- 2) Wahl des Ausschusses, Vorstandes, Secretärs und Cassiers pro 1861.
- 3) Feststellung des Etats pro 1861.
- 4) Bestimmung der Viehpreisvertheilung pro 1861.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich dabei einzufinden.

Am 3. Juni 1861.

Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

Forstamt Schnaitheim.

Revier Lang.
Holz-Verkauf.

Verkauft werden:

am 10. Juni d. J.

in den Staatswaldungen Breiten-
sohl, Spicht und Hardt, Abth. 4:

1 Buchenstamm, 3 1/2 Kfst. bu-
chene Prügel, 48 Kfst. anbrü-
chiges Holz, 13,350 Stück Laub-
holzwellen und unaufgebunde-
nes Reis, geschätzt zu 300 Wellen;
am 11., 12. und 13. Juni d. J.
in den Staatswaldungen Pfaffen-
berg und Hardt, Abth. 1:

15 Birkenstämme, 18 Stck. bu-
chene Wagnerstangen, 3/4 Kfst.
eichenes Spaltholz, 6 3/4 Kfst.
dto. Prügel, 172 Kfst. auchene
Scheiter und Prügel, 2 1/2 Kfst.
birchene Prügel, 99 Kfst. Reis-
prügel, 55 Kfst. anbrüchiges
Holz und 38,950 Stück Laub-
holzwellen.

Zusammenkunft
je Morgens 8 Uhr
beim Stürzelhof.

Den 3. Juni 1861.

R. Forstamt. Mehl.

G m ü n d.

Gefundenes:

1 Hut, 1 Geldbeutel mit Geld

und ein Gebetbüchlein. Näheres
bei dem

Stadtschultheißenamt.

Am 4. Juni 1861.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernenbrod kosten 25 fr.
6 Pf. schwarzes dto. " 23 fr.
1 Kreuzer-Becken hat zu wägen
5 Loth 2 Quent.

Durchschnittspreis von 1 Sri
Kernen 2 fl. 14 fr.

Am 5. Juni 1861.

Stadtschultheißenamt. Rohn.

c²] Oberböbingen.

Jagd-Verpachtung.

Am

Montag den 10. Juni d. J.

Nachmittags 1 Uhr

wird die Jagd auf den Markun-
gen von Oberböbingen und Zim-
mern auf 6 Jahre im öffentlichen
Aufstreich verpachtet, wozu die
Liebhhaber mit dem Bemerken ein-
geladen werden, daß sich Unbe-
kannnte mit Prädikats- und Ver-
mögens-Beugnissen zu versehen
haben.

Den 31. Mai 1861.

Schultheißenamt.

Heinz.

c²]

Stuttgart.

Verpachtung des Koch- und Steinsalzver- kaufs für 1861/63.

In Folge höherer Weisung wird die Besorgung des Koch-
und Steinsalzverkaufs auf den bisherigen Factorieplätzen für die
beiden Etatsjahre vom 1. Juli 1861 bis 30. Juni 1863 im
Wege der Submission unter Vorbehalt der Genehmigung verak-
kordirt werden.

Die Bedingungen für diesen Verkauf können bei dem Sekre-
tariat des Vergraths dahier (Neckarstraße Nr. 19) bei den sämt-
lichen Salinenämtern, bei der Salzverwaltung in Ulm, der Hüt-
tenverwaltung Königsbrunn und bei den Kameralämtern der
betreffenden Factoriebezirke eingesehen werden, welche Stellen auch
die etwa weiter gewünschten Aufschlüsse den Akfordsliebhavern
ertheilen. Dabei wird bemerkt, daß die Bedingungen für den
neuen Akford denen der gegenwärtig bestehenden Akfords im We-
sentlichen gleich sind, und daß die Submissions-Anerbietungen,
welche spätestens bis zum

13. Juni d. J., Abends 6 Uhr

auf der Kanzlei des Vergraths versiegelt und mit der Aufschrift
„Submission für den Salzverkauf“
versehen, eingereicht werden müssen, für jeden einzelnen Bezirk
besonder zu machen und in bestimmten Zahlen auszudrücken sind.

Den 29. Mai 1861.

Königl. Vergrath.
Hönold.

Musik-Anzeige.

Nächsten Samstag den 8. ds. Mts. wird die Karlsbader
Musik Gesellschaft A. Bodenstern & Collegen im Saale des Gast-
hofs zum **Lamm** eine musikalische Unterhaltung veranstalten, wozu
alle Musikfreunde höflichst eingeladen werden. Anfang 1/28 Uhr.

**Ruhrorter Steinkohlen-Lager und Cann-
statter Kunstmehl-Niederlage.**

Obige Artikel sind stets vorrätzig in schönster und bester Qualität, wie in allen Sorten zu den billigsten Preisen bei mir zu haben.

With. Heess.

G m ü n d.

**Empfehlung von Sensen,
Sicheln und Mailänder
Wezsteinen.**

Der Unterzeichnete empfiehlt seine neu angekommenen **Syroler- und Gußstahl-Sensen, Sicheln und Mailänder Wezsteine** unter Garantieleistung für jedes einzelne Stück.

Sensen und Sicheln sind sämmtliche ausgeschlagen und erstere zum Theil an die Wärb gepafzt, so daß mit denselben gleich gemäht werden kann.

B. Dinser,
Beng- und Waffenschmidmeister,
wohnhaft im Postgäßle, bei
der blauen Ente.

H e u b a c h.
Der Unterzeichnete hat sich hier niedergelassen und bietet seine Dienste als Wundarzt und Geburtshelfer an.

Derselbe ist stets mit einer Auswahl von Bruchbändern, Leibbinden, Mutterringen u. versehen und wohnt in dem Wundarzt Anauß'schen Hause.

Den 1. Juni 1861.

Wund- und Hebarzt
Maier.

G m ü n d.

Logis-Vermiethung.

Ein Logis, bestehend in Stube,

Stubenkammer, Küche und Holzplatz ist an eine stille Familie bis Satobi zu vermietthen, bei Wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Gras-Verkauf.

Das Heu- und Dehmd-Gras der Grimminger'schen Wiese (2 1/2 Morgen) unter dem Buch verkauft aus Auftrag

der Pfleger der Grimminger'schen Kinder:
J. G. G h n e r.

Der Königl. bayer. privilegirte
S p f m a n n'sche

Zahn-Balsam,

welcher die heftigsten Schmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden Zähne sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt, und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben bei
S g n a z D e i b e l e in Gmünd.

Z e u g n i s s:

Unter den vielen Attesten, welche die Heilkräfte des Hofmann'schen Zahn-Balsams bestätigen, wollen wir nur eines hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugte sich bei eigenen Zahnschmerzen (Folge caribsen Verderbnisses eines Backenzahnes) von der ausgezeichneten u. andauernden schmerzstillenden Wirkung des Zahn-Balsams des Hofmalers Jos. S p f m a n n dahier.

Dieses Mittel hat noch das vor andern Zahnmitteln sehr Empfehlenswerthe, daß ihm der widerliche unangenehme Geschmack und Geruchs-Eindruck aller andern fehlt.

Dies bezeugt:

M ü n c h e n, 2. Okt. 1855.

Dr. v. Weißbrod,
Ober-Medicinal-Rath und
Universitäts-Professor.

G m ü n d.

Maurer-Gesuch.

Solche finden dauernde Beschäftigung und wird denselben guter Verdienst zugesichert von
Bauführer Krauß.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ein schönes Kinderwägelchen mit eisernen Rädchen hat zu verkaufen

Wagner S c h w e i g e r.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Eine mittlere Durchstoßmaschine, sowie eine Cylinder-Sägmachine ist dem Verkauf ausgesetzt, Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Kellnerin-Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet als Kellnerin in einem auswärtigen Gasthof sogleich eine gute Stelle durch

Commis. R u d o l p h.

G m ü n d.

Verlorenes.

Am Fronleichnamfest ging von Gmünd nach Wezgau eine silberne Uhrkette (Panzerkette) mit zwei Schließeln verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung abzugeben an die

Redaktion.

G m ü n d.

Für die durch Brand-Verunglückten in Glarus sind eingegangen bei

E. Forster im Neubau:

Von J. D. 2 fl. 20 kr., Chr. Beißwinger 2 fl., E. Stück 1 fl. 10 kr., D. v. A. 1 fl. 10 kr., Schoch & Frank 2 fl. 42 kr., Aberle 24 kr., C. 30 kr., Th. D. 30 kr., Dr. F. 1 fl., E. & S. 7 fl., D.S.M. W. 2 fl. 20 kr., Stadtpf. W. 2 fl. 20 kr., R. P. 1 fl. 10 kr., F. A. 1 fl.

Bei Stadtschulth. Kohn:

Von G. N. Sch. 1 fl., Frau Fuchs 1 fl., F. B. 1 fl. 45 kr., W. K. 1 fl. 45 kr.

Herzlichen Dank hiefür! Zu Empfangnahme weiterer Gaben erboten sich

Am 3. Juni 1861.

E. Forster im Neubau.
Stadtschultheiß K o h n.

Mailändischer Haarbalsam.*]

Zeugniß über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams*) zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumförderung und Wiederverzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz.

Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare, nach nutzloser Anwendung verschiedener gepriesener Haarmittel, auch den von Herrn Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg, gefertigten Mailändischen Haarbalsam kennen lernte und anwendete, und daß dieses vortreffliche Mittel sowohl mir selbst, als auch mehreren meiner Bekannten die besten Dienste leistete, indem durch die Anwendung desselben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, sondern nach fortgesetztem Gebrauch sich auch die verlorenen Haare wieder vollständig reproduzirten.

S u t w y l, den 12. März 1848.

Die Richtigkeit der Unterschrift bescheinigt.

Schloß Trachselwald, den 15. März 1848,

*) Vorrätzig in großen Gläsern à 54 kr. und in kleinen à 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen andern ärztlichen amtlichen und Privatzeugnissen bei

A. Scheidegger, Med. & Chir. Dr.
gew. Mitglied des großen Rathes der Republik Bern.

(L. S.) Der Regierungs-Statthalter C. Karrer.

Franz v. Auers Wittwe in Schwäbisch Gmünd.

Tagesordnung der Schwurgerichtssitzungen zu Ellwangen im zweiten Vierteljahr 1861.

1) Donnerstag, den 13. Juni, Anklagesache gegen die Dienstmagd Magdalene Knie von Wallhausen, Oberamts Gerabronn wegen Kindsmords. 2) Freitag den 14. und Samstag den 15. Juni, Anklagesache gegen den suspendirten Schulttheiherer-Gemeindepfleger Joseph Köhle von Bühlerthann, Oberamts Ellwangen, wegen fortgesetzter Nestfegung und Rechnungsfälschung. 3) Montag den 17. Juni und an etwa drei weiteren Tagen, Anklagesache gegen den Metzgernecht Melchior Klenberger von Rattheim, Oberamts Heidenheim, wegen Mords. Anfang je Vormittags 9 Uhr.

Der Bischof von Rottenburg hat am 28. Mai die Pfarrei Merzhausen im Landkapitel Leutkirch dem Kaplanei- und Präceptoratsverweser Straub in Gmünd übertragen.

Karl Schleichler von Gmünd wurde in das Schullehrer-Seminar aufgenommen.

Am 29. Mai Vormittags schlug der Blitz in das Haus eines Bauers in Boll und traf hier dessen an einem Tische sitzende zwei Söhne, 8 und 17 Jahre alt, die in Folge der erlittenen Körperverletzungen noch krank darniederliegen. Das Haus wurde nicht entzündet und sei nur unbedeutend beschädigt worden.

Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich ist seit ihrer Rückkehr von Madeira fortwährend etwas leidend. Es hat sich die hohe Frau während der Herfahrt sowohl zu See eines Abends, als sie nach Sonnenuntergang zu Lande auf dem Verdeck des Schiffes verblieb, als später, bei der Ueberfahrt über den mit Schnee bedeckten Semmering, erkältete, was, bei dem raschen Temperaturwechsel, dem sie sich unterzog, doppelt schädlich auf ihre geschwächte Gesundheit zurückwirkte. Jedenfalls wird sie vor dem Beginn der kälteren Jahreszeit das hiesige Klima abermals meiden müssen, um den nächsten Winter unter mildem Himmel zu verleben.

In Venedig heißt es daß die venetianischen Herrenhausmitglieder beschlossen haben, im Gegensatz zu den Deputirten des Abgeordnetenhauses, nach Wien zu kommen, und an den Beratungen des Herrenhauses theilzunehmen.

Paris, 2. Juni. Die projectirte Reise des Prinzen Napoleon soll sich nicht nur nach Algier, die spanischen und portugiesischen Küsten, sondern auch nach Aegypten, ja selbst bis Amerika ausdehnen und demgemäß drei bis fünf Monate dauern. Prinzessin Clotilde soll ihn nur bis Lissabon begleiten und von da allein sich nach Italien zu ihrem Vater, dem König Victor Emanuel, begeben.

Turin, 4. Juni. Graf Cavour brachte eine unruhige Nacht zu. Es ward ihm zum sechstenmal zur Ader gelassen. Die Krankheit hat einen leichten typhösen Charakter, ohne, wie sich das ärztliche Bulletin ausdrückt, beunruhigende Symptome zu zeigen.

Alle Nachrichten aus Italien stimmen darin überein, daß die Idee der Einheit mehr und mehr Verbreitung gewinnt, gleichzeitig aber die Sympathien für Victor Emanuel abnehmen. Die Person des Königs, einst namentlich von den Blättern der disciplinirten Demokratie so sehr gepriesen, ist beinahe gänzlich verschwunden; man gebrauchte seinen Namen, solange man desselben gegen die übrigen Dynastien bedurfte; man läßt ihn fallen, da er den einzigen Dienst geleistet hat, wozu er brauchbar war.

Neapel. Im Hauptkrater des Vesuvus fängt es jetzt wieder an sich zu regen, seit die Lava-Ausflüsse weiter unten am Berge aufgehört haben zu fließen. Es grohlt und donnert beständig im Innern des Berges und fast in jeder Minute wird ein Steinhagel hinausgeworfen, der es sehr gefährlich macht, sich dem Krater zu nähern. Es ist hiernach wahrscheinlich, daß bald ein größerer Ausbruch nachfolgen werde, der auch schon seit langer Zeit von dem Observatorium angekündigt wurde.

Madrid. Man liest in dem Journal Las Novedades vom 29.: Heute Abend versicherte man, daß wenn der festgesetzte Termin für die von den Marokkanern zu zahlenden 90 Millionen nicht pünktlich eingehalten wird, das spanische Geschwader einen der marokkanischen Häfen bombardiren und Truppen an's Land setzen wird.

Der eiserne Ring.

Fortsetzung und Schluß.

Hier begann die Stimme des würdigen Pastors zu schwanzen und er hielt einige Augenblicke inne. Justus und ich ehrten sein Stillschweigen. Endlich hob er wieder an:

„Viele, viele Jahre sind seitdem verstrichen; aber ich habe meinen Jugendfreund nicht vergessen, noch aufgehört, um ihn zu trauern. Wir legten ihn auf den Rücken und ich drückte ihm die blauen Augen zu. Macdonald legte seinen Schläger auf die tapfere Brust, die für immer aufgehört hatte zu schlagen und kreuzte die Hände darüber. Unterdeffen hatten der Franzos und der Pole, nachdem sie sich überzeugt, daß das Mädchen völlig todt war, sie neben den Körper des Mannes gelegt, den sie Heinrich genannt.“

„Dies sei für jetzt genug,“ sagte hierauf Macdonald, „die Lebenden gehen den Todten vor. Wir müssen vor Allem auf unsere Sicherheit bedacht sein und dann für die Verwundeten sorgen.“

„In Folge dessen durchsuchten wir das ganze Haus, um uns zu überzeugen, daß Niemand mehr darin versteckt war, und sahen nach den Thüren und Fensterläden, damit wir nicht etwa durch einen Angriff von anderen Mitgliedern der Bande, die vielleicht außer dem Hause waren, überrascht werden konnten. Wir fanden eine beträchtliche Menge Waffen und Munition und hatten alle Ursache, uns zur Besiegung unserer Feinde Glück zu wünschen, da wir sonst wie tolle Hunde niedergeschossen worden wären.“

Als wir in das Gemach traten, in welchem wir zu Abend gegessen hatten, sahen wir, daß der Gegenstand, der mit solchem Getöse von der Decke herabgefallen, ein ungeheurer eiserner Ring war, dicker als ein Wagenrad. Er lag auf unseren Betten und der Mast bildete genau die Mitte desselben. Hätten wir Macdonald's Warnung unbeachtet gelassen, so würden wir sicherlich Alle zerschmettert worden sein, wie es offenbar schon manchem unglücklichen Opfer vor uns ergangen war; denn an einigen Stellen des Reifses klebte noch geronnenes Blut und Büschel von Menschenhaaren.“

„Was war denn aus der alten Frau, der Großmutter des Mädchens geworden?“ fragte Justus.

„Wir fanden nur ihre Kleider, sie selbst nicht. Wir vermutheten deshalb, daß sie ein verkleideter Räuber gewesen war, und diese Vermuthung ward fast zur Gewißheit, als Macdonald uns daran erinnerte, wie das Mädchen jeder Annäherung an ihre vermeintliche Großmutter vorzubiegen gesucht, und er selbst auf seine Anrede keine Antwort von ihr erhalten hatte. Bei näherer Untersuchung des Kampfplatzes fanden wir, daß die Räuber ihrer neun an Zahl, und daß außer dem erwähnten Heinrich noch zwei todt waren. Den Anderen verbanden wir so gut wie möglich ihre Wunden. Es waren lauter robuste Kerle, und wir mußten in Berücksichtigung ihrer Ueberlegenheit an Kraft und Anzahl selbst über unseren Sieg erstaunen, dem wir wohl hauptsächlich unserem unerwarteten und ungestümen Angriffe verdankten. Der Kampf hatte in der That kaum fünf Minuten gedauert. Wir unsererseits hatten nur den Verlust Laurenberg's zu beklagen. Richter verursachte sein zerschmetterter Arm zwar heftige Schmerzen und der Pole hatte ziemlich viel Blut verloren; sonst aber beschränkten sich unsere Wunden auf unbedeutende Schrammen.“

„Setz legt Euch zur Ruhe,“ sagte Macdonald, „Ihr werdet derselben Alle dringend bedürfen. Ich für meinen Theil kann nicht schlafen und will deshalb bis zum Morgen aufbleiben.“

„Wir besorgten auch diesen Rath, denn wir vermochten in der That kaum, nachdem die Aufregung vorüber war, die Augen offen zu erhalten. Selbst Richter schlief.“

„Dieser Macdonald muß wirklich ein unverwundlicher Bursche gewesen sein,“ bemerkte Justus.

„Nachdem wir einige Stunden geschlafen, weckte er uns wieder,“ fuhr der Pastor fort. „Mein erster Gedanke war an den unglücklichen Laurenberg. Ich erinnerte mich seiner letzten Worte bezüglich der Briestafche und ging, um diese in seinem Rocke zu suchen. Was sie enthielt, sollt Ihr sogleich erfahren. Wir ge-

nossen zum Frühstück etwas Brod und dann berief Macdonald einen Kriegsrath zusammen. Nachdem der thörichte Vorschlag des Polen, das Haus anzuzünden, und der eben so thörichte Antrag Richters — der bereits heftiges Wundfieber hatte, — daß wir vor allen Dingen den Keller leeren sollten, verworfen worden waren, faßten wir den einstimmigen Beschluß, den ganzen Vorgang unverzüglich bei der nächsten Behörde anzuzeigen. Der Franzos und ich wurden zur Besorgung dieses Geschäfts abgeordnet."

"Ihr erinnert Euch wohl noch," sagte Macdonald, "was uns das Mädchen gestern Abend in Bezug auf den Weg nach Arnstadt mitgetheilt hat? Ich denke, Ihr werdet Euch in der Hauptsache darnach richten können, Euer eigener Scharfsinn muß das Uebrige thun."

"Mit diesem Viaticum machten wir uns auf den Weg."

Die Reise nach Arnstadt, die Unterredung mit dem Bürgermeister, die Anzeige bei dem Justizbeamten, die Aufnahme des Protokolls über den Hergang der Sache auf dem Schauplatz des Kampfes, die Inhaftirung der davon gekommenen Räuber, ihre Verwahrung, ihr Geständniß und ihre Strafe; dies Alles wurde uns von dem ehrwürdigen, aber etwas zu redseligen Erzähler noch in aller Ausführlichkeit mitgetheilt; da mich aber diese Einzelheiten wenig interessirten, so widmete ich denselben keine besondere Aufmerksamkeit, bis der Pastor wieder auf den unglücklichen Helden seiner Geschichte zurückkam.

"Wir begruben Laurenberg spät am Abend," sprach er weiter, "und einige fremde Studenten, die sich zufällig in der Gegend von Arnstadt aufhielten, schlossen sich uns an, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Zwei und Zwei neben einandergehend, Jeder mit einer Fackel in der Hand, folgten wir seinem Sarge, auf dem sein Schläger und seine Mütze lag. Als er in das Grab gesenkt wurde, löschten wir unsere Fackeln aus und stimmten einen lateinischen Trauergesang an. Dies war das Ende meines besten Jugendfreundes."

"Und die Briefftasche?" fragte Justus.

"Sie enthielt einen merkwürdigen Brief an mich. Er war von Gotha datirt und besagte im Wesentlichen, daß Macdonald's düstere Vorahnungen allerdings einen tieferen Eindruck auf den Schreiber gemacht hätten, als er seinen Freunden gegenüber eingestanden. Da er es in der That für möglich halte, daß Macdonald's Prophezeiung sich erfüllen und ihm ein Unglück begegnen könne, so wolle er diese Gelegenheit ergreifen, um seine Mutter und seine Schwester meiner Fürsorge anzupfehlen und die Hoffnung auszusprechen, daß ich Anna meiner Liebe würdig finden und sie einst zur Gattin wählen werde. Ich brauche Euch nicht zu sagen, wie ich mich der traurigen Pflicht, den beiden Frauen die Nachricht von seinem Tode zu überbringen, entledigte. Du weißt, Justus, daß Anna ungefähr drei Jahre darauf mein Weib wurde. Dreißig glückliche Jahre habe ich in diesem Hause an ihrer Seite verlebt, und hier ist sie auch gestorben. Dort drüben auf dem Kirchhofe ruht sie in Frieden und harret des Augenblicks der Wiedervereinigung mit ihrem Gatten und ihren Kindern. —

Doch nun laßt uns hineingehen, denn es fängt an feucht und kühl zu werden. Sei so gut, Justus, und nimm meinen Stuhl mit, das Uebrige mag Trinchen dann nachbringen.

Hier endete die Erzählung des würdigen Pastor.

Landwirthschaftliches.

Aufstellen der Bienenkörbe.

Da die Bienen die Ruhe lieben, muß man sie in dem Garten niemals im Viehhofe unterbringen, und selbst im Garten muß man den Bienenstöcken einen Ort anzuweisen suchen, welcher so wenig als möglich besucht, von Menschen und Vieh nicht leicht zugänglich ist. Namentlich ist dies für die gute Jahreszeit nöthig, wenn die Bienen in großer Anzahl aus- und einzufliegen pflegen. Muß man aber nothwendiger Pflege halber sich den Stöcken nähern, so sei dies von hinten oder von der Seite, um die Kolonie so wenig als möglich zu beunruhigen. Man darf daher auch die Stöcke weder an einer Mauer anbringen, wie

man es nur zu oft thut, noch vor eine viel besuchte Allee stellen.

Vor allen Dingen sollte man die Bienen aber vor den herrschenden Winden schützen. Diese Regel ist so alt wie die Bienenzucht selbst, und findet sich schon in einigen schönen Versen Virgil's wieder, welcher bekanntlich ein ganzes Buch seiner Georgica der Bienenzucht widmet. Wenn die fleißigen Thierchen auf Beute ausgehen, kann man bemerken, daß sie sich mit Vorliebe da halten, wo die Luft still ist, in der Nähe von Gesträuch, an den Hecken und im Holze, in den kleinen Vertiefungen der Wiesen und der Gärten, wo sie Honig und Blütenstaub im Ueberfluß finden und viel mehr, als an den Orten, welche der Wind zeitigt. Sie ermüden sich, indem sie von Blume zu Blume eilen, sie ermüden sich ferner bei der Rückkehr nach Hause, wenn sie mit ihrem kleinen Schätze sich dabonmachen. Mit schnellem Fluge durchheilen sie alsdann große Räume, oft gegen den widrigen Wind steuernd. Kommen sie aber dem Stocke nahe, so wird ihr Flug langsamer, und sie nähern sich im Kreise, um ihren Wohnplatz recht zu erkennen, da ein Irrthum verhängnißvoll für sie sein und ihnen das Leben kosten würde. Kommt ihnen in diesem Augenblick eine entgegengesetzte Luftströmung in den Weg, oder gar ein Wirbelwind, der sie zurückwirft und beunruhigt, so sind sie gezwungen, von Neuem ihren kreisenden Flug zu beginnen, um ihren Stock zu erkennen. Nach einem langen Kampfe kommen die Stärkeren dann wohl an, andere aber fallen zu Boden, ohne sich wieder erheben zu können, zumal wenn die Luft kalt und der Himmel mit Wolken bedeckt ist; die Erde ist dann voll sterbender und todter Bienen. Bei ruhiger Luft kommt dies niemals vor.

Man muß also für sie den allerstillsten und den am Wenigsten von Menschen und Vieh besuchten Ort auswählen. Das Letztere auch deswegen, weil die niedergefallenen und erstarrten Bienen sich wieder erheben mögen, wenn die Sonne sie bescheint und man nicht über sie hergeschritten ist.

Zunächst nach den kalten Winden sind brennende Sonnenstrahlen zu vermeiden. Man glaubt gemeinlich, daß ein Bienenkorb nicht gut steht, wenn er nicht der stärksten Sonne ausgesetzt ist — auch dies ist ein Irrthum. Die Bienen gefallen sich vielmehr im Schatten, wenn sie nicht bei der Arbeit sind, sie lieben die Sonne nur während der Arbeit; so lange sie sich im freien Felde befinden. Wenn man einen Schwarm, der sich irgendwo niedergelassen hat, nicht sammeln kann, beeile man sich, ihn zu bedecken, weil der Schatten ihn veranlassen wird, zu bleiben, während die brennende Sonne ihn belästigt und zur Wiedererhebung treibt. Will man eine Gruppe vor einem Stocke zerstreuen, so braucht man sie nur in dem stärksten Sonnenlicht den brennenden Strahlen auszusetzen, dann ziehen sich die Bienen leicht unter den Korb zurück oder auf die Seite nach hinten. Sie gedeihen und gefallen sich in den dichtesten Wäldern, das Wald Dunkel suchen sie gern auf, weil sie dort eine gleichmäßige Temperatur und den ihnen günstigen Schatten finden.

Man darf daher die Körbe nicht der vollen Sonne aussetzen oder gar, wie in manchen Gegenden geschieht, am Fuße hoher Felsen aufstellen, wo die Hitze oft selbst dem Menschen unerträglich sein würde. Denn die brennenden Sonnenstrahlen inkommodiren nicht allein die Bienen, sondern schmelzen auch die Waben. Es ist daher gar nichts Seltenes, im Sommer den Honig aus den Stöcken, die zu sehr der Hitze ausgesetzt sind, herauströpfeln zu sehen. Wie kann man sich dann wundern, daß hinterher der Inhalt der vollsten Stöcke verschwunden ist? Auch täuscht man sich, wenn man glaubt, daß die der Sonne am Meisten ausgesetzten Bienenkörbe die frühesten und zahlreichsten Schwärme hervorbringen. Wenn die Sonne während des Tages die ihr ausgesetzten Stöcke erhitzt, so tritt dafür in der Nacht durch die Abkühlung ein um so stärkerer Wechsel der Temperatur ein, welcher den Bienen sehr schadet. Viele Bienenzüchter pflegen gleichwohl, besonders im Frühjahr, den Sonnenstrahlen den Zugang zu den Stöcken zu eröffnen — das kann man wohl thun, muß die letzteren dann aber während der Nacht bedecken. In jedem Fall und für jede Jahreszeit ist's jedoch besser, die Bienenkörbe in den Schatten zu stellen oder gegen Morgen, und sie durch eine wohlgeleitete Strohmatten zu schützen.